Lausitzer Zeitung
nebst
Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp., Langestraße No. 35.

№ 71. Görlitz, Dinstag, den 17. Juni. **1856.**

Deutschland.

Berlin, 11. Juni. Hr. v. Walewski hat jetzt ebenfalls den Schwarzen Adlerorden erhalten. Graf Hatzfeldt hat ihn mit nach Paris genommen.

— Der Geheimbund der „Winfriedseiche", der sich besonders in einem Theile der mittleren Provinzen des preußischen Staates ausbreitet und eine Art von specifischem „Treubund" auf dem Gebiete der Schulen darstellt, macht noch wiederholt von sich reden. Im preußischen Sachsen ist man unter den Lehrern — der Dorfzeitung zufolge — gegen denselben um so mißtrauischer, als sich Gerüchte verbreitet hatten, der geheime Lehrerbund lasse es sich angelegen sein, über die Zustände einzelner Schulen nach oben hin geheime Berichte zu erstatten.

— Seine Majestät der Kaiser Alexander II. von Rußland haben am 30. Mai d. J. aus den Händen Seiner Majestät des Königs das Groß-Komthur-Kreuz mit der Kette Allerhochstihres Hohenzollernschen Haus-Ordens angenommen.

— Der „Ostd. Post" wird aus Berlin geschrieben: Man ist hier unzufrieden darüber, daß Rußland den Hoffnungen, welche es während des Krieges zu gewähren schien, so wenig entspricht. Um den Landhandel während der Blockade zu erleichtern, hatte Rußland verschiedene Verkehrsschwierigkeiten, welche den Verkehr mit Preußen hemmten, aufgehoben und für das Ende des Krieges neue Concessionen voraussehen lassen. Gegenwärtig stellt das russische Gouvernement den status quo wieder her und von Verkehrserleichterungen ist nicht mehr die Rede.

Trier, 11. Juni. In Sachen des bischöflichen Seminars hierselbst gegen den königlichen Fiscus und die evangelische Gemeinde, die Rückerstattung der Jesuitenkirche an das Seminar betreffend, hat die erste Civil-Kammer des königl. Landgerichts heute das Urtheil gesprochen. Dasselbe lautet: 1) Daß dem klagenden Seminar das Eigenthum an die fragliche Kirche rechtlich zusteht; daß innerhalb vier Monate nach der Zustellung des gegenwärtigen Urtheils die Kirche von der evangelischen Gemeinde geräumt und das Seminar in Besitz zu setzen ist; 3) daß dem Seminar wegen der langen Besitz-Entziehung eine Entschädigung zusteht.

Oesterreichische Länder.

Wien, 11. Juni. Von Galacz kommt soeben aus zuverlässiger Quelle die Nachricht, daß die vom russischen Bevollmächtigten, General Fonton, im Schooße der mit Regulirung der bessarabischen Grenze betrauten Commission erhobenen Schwierigkeiten dadurch beseitigt wurden, daß der General von St. Petersburg aus die Weisung erhalten hat, Muchli Pascha (Gregor Stourdza) als zweiten türkischen Commissar anzunehmen. Die Sitzungen sind daher am 1. d. M. wieder aufgenommen worden. Aber neue Schwierigkeiten haben sich alsbald gezeigt. Denn die russischen Bevollmächtigten legten eine detaillirte Karte in großem Maßstabe vor, auf welcher ausgeführt war, wie Rußland die Tracirung der neuen Grenze versteht. Die Linie dieser neuen Grenze ging zwar vom schwarzen Meere aus, eine halbe Stunde ostwärts vom Burnasola-See, und erreichte die Straße von Akjermann, aber anstatt perpendiculär diesen Punkt zu erreichen, wie es im Pariser Frieden stipulirt worden, schneidet sie obengenannten See durch. Diese Modificationen, denen sich noch andere, namentlich in Betreff der Stadt Bolgrad anreihen, haben natürlich zu lebhaften Discussionen geführt.

— In dem Lager der Mazzinisten herrscht gegenwärtig eine große Thätigkeit, und unsere Regierung, welche in dieser Beziehung durch ihren londoner Agenten sehr gut bedient wird, hat die sichere Nachricht erhalten, daß die Emigration, an deren Spitze Mazzini steht, an einem neuen Losbruche arbeitet, dessen Schauplatz jedoch nicht die italienischen Provinzen Oesterreichs sein sollen. Es sind demnach von hier aus die entsprechenden Mittheilungen an die befreundeten Regierungen Italiens abgegangen.

Turin, 9. Juni. In Veranlassung der jüngsten österreichischen Note hat unser Cabinet den europäischen Höfen Erklärungen über seine Stellung gegen Oesterreich und die übrigen italienischen Regierungen zugehen lassen, welche eine Widerlegung der vom Grafen Buol aufgestellten Ansichten bezwecken. Principiel wird darin der Grundsatz festgehalten, daß die Entwickelung der gesetzlichen Freiheit in Piemont, weit entfernt, eine Begünstigung revolutionärer Bewegungen zu sein, gerad umgekehrt den italienischen Revolutionären jede Hoffnung auf die Ausführung ihrer unsinnigen Plane nehme. Daher würden die Maßnahmen der sardinischen Regierung gleich heftig von der auf Oesterreichs Seite stehenden clericalen Partei, wie von der revolutionären Propaganda angefeindet. Die Behauptung derselben, daß Sardinien am Vorabende einer Revolution stände, sei böswillig erfunden, wenn man dahin nicht die Versuche auswärtiger Agenten rechnen wolle, Aufstände anzuregen, um für gewisse Meinungen in österreichischen Kreisen Grundlagen zu gewinnen. Indessen sei die piemontesische Regierung diesem Treiben, das auch im Mailändischen sich zeige, auf der Spur und über dessen Zwecke bereits vollständig im Klaren. Allerdings sei ihre Haltung dem wiener Cabinet gegenüber eine entschiedene und selbstbewußte, aber bei dem gewaltigen Andrängen des mächtigen Oesterreichs könne Piemont seine Selbstständigkeit und Unabhängigkeit in der Politik gar nicht anders wahren, als durch die Emporhaltung der von seiner Regierung zur Anwendung gebrachten Prinzipien.

Frankreich.

Paris, 11. Juni. Das Staats-Ministerium veröffentlicht durch den Moniteur folgendes Programm der Festlichkeiten bei der Taufe des kaiserlichen Prinzen: Am 14. kündigen Geschützsalven Beginn und Ende der Tauf-Ceremonie an, die um 5½ Uhr in der Kathedral-Kirche von Paris Statt findet. Nach der Ceremonie speisen Ihre Majestäten im Stadthause. Abends werden das Stadthaus, der Platz und seine Zugänge festlich geschmückt und beleuchtet; eben so der Thurm St. Jacques-la-Boucherie und die öffentlichen Gebäude. Am 15. früh 6 und Abends 6 Uhr Geschützsalven der Invaliden. Das Tagfest geht gleichzeitig auf der Esplanade der Invaliden und an der Thronbarriere vor sich. Auf der Esplanade stellen zwei große Theater abwechselnd militärische Scenen dar; zwei andere Theater sind zu Spielen, Seiltänzen 2c. bestimmt. Vier Kletterstangen bieten den Liebhabern ihre Preise dar. Von 2 Uhr ab werden 300 Ballons mit Zuckerwerk vom Mittelpunkte der Esplanade aus nach allen Richtungen entsandt. Um 4½ Uhr entsteigt der Esplanade ein großer Ballon und wirft Fallschirme mit Beuteln voll Zuckerwerk unter die Menge. An der Thronbarriere sind zwei Theater, eines für militärische Scenen und das andere für Seiltänze. Auf jeder Seite des Platzes befinden sich zwei Kletterstangen mit Preisen. Um 1 Uhr Gratis-Vorstellungen der zwölf Theater, der drei Circus und des Hippodrom. Nachtfest. Der Tuilerieengarten, der

Eintrachtsplatz, die große Allee und das Rondel der Elysäischen Felder, sämmtlich mit Säulenhallen, Guirlanden, Kronleuchtern und Vasen geschmückt, werden durch farbige Gläser und Laternen beleuchtet. Die Vorderseite des Tuilerieengartens, nach dem Eintrachtsplatze hin, wird die zu Versailles bei dem Feste für die Königin Victoria ausgeführte Illumination nochmals darstellen. Den Industrie-Palast und die Rautenformen der Elysäischen Felder werden Kronleuchter mit farbigen Gläsern beleuchten. Das Stadthaus, der Thurm St. Jacques-la-Boucherie, der Triumphbogen de l'Etoile, die Thronbarriere, der Pont-Neuf, die Invaliden-Esplanade und alle öffentlichen Gebäude, so wie von 8 Uhr ab der Quai d'Orsay und mehrere im Seine-Bassin zwischen der königlichen Brücke und der Eintrachtsbrücke liegende große Boote sind ebenfalls beleuchtet. Auf den Booten werden den ganzen Abend hindurch Militärmusiken spielen. Um 9 Uhr werden zwei Feuerwerke abgebrannt, das eine auf dem Quai d'Orsay, vor dem Palaste des gesetzgebenden Körpers, das andere an der Thronbarriere. Jedes derselben wird einen gothischen Bau mit Tauf-Capelle darstellen. Zum Schlusse des Feuerwerks auf dem Quai d'Orsay werden am Geländer des Hafens hin Feuer-Cascaden aufflammen.

— General Petit, dessen Leichenbegängniß heute Statt fand, ist derselbe, den Napoleon I. umarmte, als er zu Fontainebleau der alten Garde Lebewohl sagte.

— Der Cardinal-Legat wird vom Kaiser nach seiner Rückkehr empfangen werden. Er hat der Kaiserin schon gestern einen Besuch abgestattet und ihr die (geweihte) goldene Rose übergeben, welche der Papst ihr zum Geschenke macht, so wie die gestickten Windeln, die Pius IX. dem kaiserlichen Prinzen schickt.

— Der Seine-Präfekt, Herr Hausmann, zeichnet sich durch eine wahrhafte Verschleuderung aus, durch die er dem Kaiser den Hof zu machen glaubt. Dieser Herr hat für das große Festmahl auf Rechnung der Stadt für 280,000 Fr. weiteres Silberzeug angekauft und für natürliche Blumen zur Dekoration des Speisesaales und der Salons sind 50,000 Fr. verausgabt. Es ist das unglaublich, aber wahr. Das stärkste Stück des Herrn Hausmann ist aber der Bau einer eigenen Gallerie, die sich an die Rückseite des Stadthauses anlehnt und einzig und allein bestimmt ist, das zu dem Festmahle nöthige Silber- und Porzellan-Geschirr, Tischzeug ꝛc. aufzubewahren. Diese Gallerie wird 100,000 Franken kosten. Gegen diese letztere Ausgabe haben die Gemeinderäthe nachdrücklich protestirt, aber ohne Erfolg.

Paris, 13. Juni. Die Königin Marie Amelie hat für sich und für ihre Familie 25,000 Fr. zum Besten der Ueberschwemmten gezeichnet. Prinz Oskar von Schweden, der heute nach London abreisen wollte, hat zu gleichem Zwecke 5000 und der wiener Banquier Baron Sina 25,000 Fr. beigesteuert. Die dahier auf den Listen der Polizei-Präfectur, der Seine-Präfectur, des Constitutionnel, des Siecle und des Bankhauses Bernes gezeichneten Summen übersteigen bereits 1½ Million.

— Der Sultan hat für die Ueberschwemmten in Frankreich 40,000 Francs gezeichnet.

— Seit zehn Tagen sind zur Vertheilung in den Schulen und in der Armee 120,000 kleine Medaillen geprägt worden, die auf der einen Seite die Bildnisse des Kaisers und der Kaiserin, auf der anderen das Bildniß des kaiserlichen Prinzen und das Datum seiner Geburt zeigen.

Paris, 14. Juni. Der heutige „Moniteur" meldet, daß der Kaiser gestern den Kardinal Patrizi in den Tuilerien empfangen habe und theilt gleichzeitig die bei dieser Gelegenheit vom Kaiser an den Kardinal gerichtete Anrede mit, worin es unter Anderem heißt, wie er es dankbarlichst anerkenne, daß seine Heiligkeit Pathenstelle bei dem Kinde vertrete, daß die Vorsehung ihm geschenkt habe und wie er, indem er um diese Gnade gebeten, insbesondere auf seinen Sohn und auf Frankreich den Segen des Himmels herbeiziehen wolle. Er wisse, das sicherste Mittel, den Segen des Himmels zu verdienen, bestehe darin, dem Papst, als Stellvertreter Christi auf Erden, seine vollste Ergebung zu bezeugen.

Der Oesterr. Ztg wird aus Paris geschrieben: „Die Feinde der Ordnung haben mit raffinirter Bosheit die traurigen Ueberschwemmungen, wovon die mittleren und südlichen Departements heimgesucht sind, dazu benutzt, um das Landvolk gegen die Regierung zu reizen. Sie haben den armen Bauern die Idee beizubringen gesucht, die Ursache der häufigen Ueberschwemmungen der letzten Jahre liege zunächst in der Ausdehnung der Eisenbahnen, welche, indem sie den Actien-Besitzern der Börse starke Dividenden einbringen, das Landvolk mit der Zeit zu Grunde richten müssen, weil sie den Abfluß der durch den Regen angeschwollenen Ströme hindern und immer größere Ueberschwemmungen anrichten müssen. In vielen Gegenden haben die Bauern, durch dergleichen Zuflüsterungen angestachelt, die Erddämme der Eisenbahnen durchbrochen, um den Abfluß der ihre Thäler und Aecker bedeckenden Wasser zu erzielen. Auf solche Art haben die Eisenbahnen weit mehr durch die Wuth des Bauernvolkes, als durch die Ueberschwemmungen gelitten. Die Gesellschaft der Eisenbahn von Lyon allein wird über 10 Mill. Fr. an Ausbesserungen solcher Art ausgeben müssen. Vergeblich versuchten die Local-Behörden, das beirrte Landvolk eines Besseren zu bereden. In vielen Ortschaften wurden die Maires und die Gensd'armen, welche die Eisenbahnen vor solchen Verwüstungen zu schützen sich bemühten, mißhandelt und sogar in's Wasser geworfen. Auf die Kunde davon fand der Kaiser es für dringend, sich persönlich an Ort und Stelle zu begeben, und durch seine Persönlichkeit, so wie durch die großmüthigen Spenden, die er überall den Bedrängten verabreichte, die gereizte Stimmung zu heben. Den Zeitungen ist streng untersagt worden, zu erwähnen, wie die Hand des Menschen den Schaden, welchen die Elemente anstifteten, bedeutend vermehrt hat." Der Correspondent scheint jenen unruhigen Auftritten eine zu große Wichtigkeit beizulegen.

Spanien.

Madrid, 6. Juni. Ueber das gestern angedeutete Attentat auf die Königin erzählt das „Diario espanol" Folgendes: Seit drei Monaten hatte ein gewisser Arredondo zu Madrid eine geheime Gesellschaft gegründet, welcher ein junger verheiratheter Mann, ein Tischler, Namens Ramon Fuentas, gleichfalls beigetreten war. Durch das Loos war dieser dazu bestimmt worden, auf die Königin zu schießen. Wenn er schießt, war ihm eine Summe von 2000 Piasters versprochen, schießt er nicht, so sollte er von den Mitverschworenen ermordet werden. Am 28. nun, als der Wagen der Prinzessin von Asturien sich der Straße del Arenal nahete, zog er sein Pistol aus der Tasche, aber ehe er sich dessen bedienen konnte, ergriff ein Polizei-Agent seinen Arm und vereitelte sein verbrecherisches Vorhaben. Aus dem Verhör, welches der Civil-Gouverneur mit dem jungen Manne anstellte, ergab sich, daß der Verhaftete die anonymen Briefe, welche der Behörde zugegangen waren, und sie von der bestehenden Absicht, die Königin auf dem Wege nach dem Theater zu überfallen und zu ermorden, in Kenntniß setzte, selbst geschrieben hatte. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden, der Haupträdelsführer Redendo Marquez (Arredondo) jedoch konnte nicht aufgefunden werden, doch glaubt man, daß er in Madrid verborgen sei. Er ist aus Almadejenos gebürtig, ein bekannter Carlist und war schon wegen Fälschung verhaftet.

— Die Infantin Amelia, Verlobte des Prinzen Adalbert von Baiern, empfängt eine Mitgift von 4 Millionen Realen, so wie außerdem von ihrem Vater noch eine beträchtliche Summe. Sie besitzt ferner den ihr durch's Loos zugefallenen höchst kostbaren Schmuck ihrer Mutter, dem die Königin noch einen anderen werthvollen Schmuck beifügte.

Großbritannien.

London, 11. Juni. Die neuesten Nachrichten aus Portsmouth klingen so, als ob die Regierung sich auf einen Konflikt mit Amerika gefaßt machte. Am gestrigen Tage traf daselbst eine Ordre der Admiralität ein, die drei großen Schraubendampfer „Nile", von 91, „Shannon", 51, und „Arrogant", 47 Kanonen, möglichst rasch für auswärtige Dienste segelfertig zu machen. Ein Geschwader von Kanonen-Dampfern soll Befehl erhalten haben, Exercitien halber nach den nordamerikanischen Stationen abzugehen. Die Kriegsdampfer „Archer" und „Esk" sind ebenfalls dahin beordert, und wenn es der britischen Regierung Ernst sein sollte, eine Demonstration zu machen, ist sie unstreitig eben jetzt in der Verfassung, eine Flotte aus den englischen Häfen auslaufen zu lassen, wie sie die Küsten des Atlantischen Oceans noch nicht geschaut haben. Vorerst scheint es nicht ohne Absicht

zu sein, daß man von den Journalen die Liste der verwendbaren Kriegsschiffe aufzählen läßt. Genügt diese Demonstration, so ist sie jedenfalls die wohlfeilste und unschädlichste von allen.

Rußland.

Petersburg, 3. Juni. General Murawiew ist, den jüngsten Nachrichten zufolge, in der 1854 durch das Bombardement hart mitgenommenen Stadt Eissk auf seiner Inspectionsreise eingetroffen [also nicht in Berlin gewesen].

— Durch kriegsgerichtliches Urtheil ist wieder ein Oberst Broniewski, Intendantur-Commissar der Pontus-Flotte, in Rostow für Vergeudung von Staatsgeldern und Material seines Adels, Ranges, seiner Orden und Würden für verlustig erklärt und zum gemeinen Soldaten degradirt worden. Der Kaiser hat die Sentenz bestätigt.

Warschau, 8. Juni. Die Regierungszeitung veröffentlicht heute das kaiserliche Decret in Betreff der den Emigranten gestatteten Rückkehr, gegengezeichnet vom Minister Staatssecretär Turkull. Ob die Wirkungen desselben so umfassend sein werden, wie ursprünglich gehofft worden, ist fraglich. Ausgeschlossen sind, den Special-Instructionen zufolge, alle, die in letzter Zeit mit den Waffen in der Hand oder sonst wie gegen Rußland gewirkt haben. Es steht zu befürchten, daß alle diejenigen, welche sich des 20jährigen Dienstes im russischen Heere durch die Flucht ins Ausland entzogen, auch nicht gutwillig zurückkehren werden, weil ihrer, obschon ihnen Straflosigkeit verbürgt ist, eben dieser Dienst harrt. Solche Personen, die sich im Auslande seit einem Viertel-Jahrhundert eine Existenz gegründet haben, werden dieselbe schwerlich aufgeben, um unter precären Umständen daheim, wo sie fremd geworden sind, eine neue zu suchen. Das confiscirte Eigenthum wird den Zurückkehrenden nicht wieder erstattet. Mithin werden nur Leute in hohem Alter, die eben deßwegen vor der Recrutirung sicher gestellt sind, und Personen, die im Auslande nicht im Stande waren, ein Unterkommen zu finden, die Erlaubniß zur Rückkehr benutzen, und auch vielen von diesen werden die Gesandtschaften und die hiesigen Behörden die Rückkehr nicht so leicht machen, als es vielleicht die kaiserliche Gnade beabsichtigt hat.

— Dem Allerhöchst bestätigten und veröffentlichten kriegsgerichtlichen Erkenntnisse zufolge ist die Einwohnerin von Kutais, Fürstin Mikelodse, und ihr Sohn, Fürst Aßlon Mikelodse, verurtheilt worden: erstere, weil sie vier Personen zum Morde ihres Gatten, Fürsten Mikelodse, bewogen und mit einem der Mörder ein ehebrecherisches Verhältniß unterhalten hat, zu zwanzig Jahre schwerer Arbeit in den Bergwerken, und der kaum vierzehnjährige Sohn Aßlon Mikelodse, weil er um die Absicht seiner Mutter gewußt hat, zur Assentirung in einem entfernten Bataillon, anstatt zum Exil nach Sibirien. Beide außerdem zum Verluste aller Standesrechte und Würden.

Odessa,, 31. Mai. Nach den russischen Gesetzen dürfen die russischen Bankbillets nicht in's Ausland gebracht werden, und die russischen Zollämter haben den Auftrag, im Falle vom Auslande her russische Banknoten eingeführt würden, dieselben nicht zurückzuweisen, sondern einfach zu konfiszіren. Seitdem die fremden Armeen in der Krim mit den Russen frei verkehren und in Kamiesch und der Nordseite von Sebastopol förmliche Jahrmärkte abgehalten werden, gelangten eine Menge russischer Bankscheine in die Hände der Ausländer, welche ihre Waaren, Pferde ꝛc. gegen dieselben verkauften. Als nun letzthin mehrere Schiffer und Reisende von Kamiesch in den Hafen von Odessa anlangten, wurden ihnen diese Banknoten abgenommen und konfiszirt. Auch einen General-Konsul traf dieses Mißgeschick.

— Der ehemalige Commandant der Citadelle von Kinburn, Kochanovicz, wurde nach seiner Auswechslung dem Kriegsgerichte übergeben und befindet sich gegenwärtig zu Nikolajew, wo er der Entscheidung entgegensieht. Es sollen sehr erschwerende Anklagen von Seiten der mit ihm gefangen genommenen Besatzung gegen ihn erhoben worden sein. Unter anderen Punkten wird auch der hervorgehoben, daß zur Zeit der Ankunft der alliirten Flotten fast gar kein Brennzeug zur Heizung der Glühöfen vorhanden gewesen.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 2. Juni, wird dem Journal des Debats geschrieben: „Es ist hier in den letzten Tagen ein Theil der Vertheidiger von Kars angekommen, darunter Kerim Pascha und Suleiman Pascha, welcher die vorgeschobene Schanze befehligte, an der die Anstrengungen der Russen bei dem denkwürdigen Sturme zerschellten. Den Aussagen dieser Offiziere zufolge haben die russischen Generale in Tiflis eingeräumt, daß Kars den Russen 22,000 Mann gekostet habe. In Kars befanden sich zu keiner Zeit mehr als 14,000 Türken, und zwar nur 8000 Mann regelmäßiger Truppen.“

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 3. Juni waren die nicht mohamedanischen Mitglieder des großen Rathes zu zwei Berathungen, bezüglich der Rekrutirung der Christen und Israeliten für die Armee, gezogen worden. Von den 16,000 Mann, welche die „Ungläubigen“ aller Bekenntnisse zu stellen haben, sollen 3000 Mann zum activen Dienst berufen werden und die Uebrigen statt der persönlichen eine Geld-Contribution leisten, die auf 5000 Piaster pro Mann, einmal bezahlt, festgesetzt wurde.

Landwirthschaftliches.

Die „Ostdeutsche Post“ bringt in ihrer Nr. 137 einen längeren Artikel über die Pariser Agriculturausstellung, dessen Absicht es ist, nachzuweisen, daß Oesterreich dort vorzugsweise brillirt habe. Vornehmlich wird erzählt, daß die Oesterreichischen Wollen alle anderen übertreffen hätten, weshalb denn auch viele goldene und silberne Medaillen an Oesterreichische Schafzüchter (z. B. an die Herren Petry aus Theresienfeld bei Wien, Graf Larisch-Mönnich und Baron Mundi goldene) gefallen seien. Weder Sachsen noch Frankreich — wird weiter gesagt — haben den Vergleich mit Oesterreich bestehen können; Preußen, so fügt das Blatt hinzu, ist ganz ausgeblieben, der Preußische Ackerbauminister wollte nicht von Oesterreich ausgestochen werden.

Breslau. Nach dem Bericht der Breslauer Handelskammer über den dortigen Wollmarkt waren zusammen aufgestellt 41,000 Ctr. (3000 Ctr. weniger als im vorigen Jahre); verkauft sind davon mehr als $\frac{3}{4}$, und zwar sind bezahlt worden für Elektoral-Einschur 138—155 Thlr., für hochfeine Einschur 125—135 Thlr., für mittelfeine Einschur 98—108 Thlr., für die geringsten Wollen 74—88 Thlr.; also nur wenig mehr als im vorigen Jahre.

Bautzen. Auf dem am 9. d. M. abgehaltenen Wollmarkte waren eingegangen: 7698 Stein Wolle, wovon 7006 Stein verkauft worden sind. Für die feinsten Wollen wurden 19 — 21 Thlr., für die geringsten 12 — 14 Thlr. gezahlt, also durchschnittlich 1 Thlr. pro Stein mehr als im vorigen Jahre.

Vermischtes.

Nach Briefen des Dr. H. Barth aus London ist der berühmte Reisende daselbst mit der Ausarbeitung seines Reise-Journals in englischer und französischer Sprache beschäftigt, das nächstens bei Longmann in London und bei Perthes in Gotha erscheinen soll. Außer der Doctor-Würde, die man ihm neulich in Oxford ertheilt hat, ist ihm kürzlich auch noch die Freude geworden, daß die londoner „Geographische Gesellschaft“, die dem kühnen, erfolgreichen Unternehmen des Deutschen bisher mit scheelen Blicken gefolgt war, ihm die goldene Medaille ihres Stifters zugesprochen hat.

Am 9. Morgens, gegen 10 Uhr, wurde zwischen Grabow und Bredow in einem Kornfelde ein Uhrmachergehülfe in schon bewußtlosem Zustande in Folge tödtlicher Wunden aufgefunden. Dem Unglücklichen war mit einem scharfkantigen Instrument das Gesicht vom Munde bis zu beiden Ohren aufgeschlagen, und auch am Hinterkopfe zeigte sich eine lange und tiefe, von demselben Instrument herrührende Wunde. Es war ohne Zweifel auf einen Raubanfall abgesehen, dessen Frechheit deswegen um so erstaunlicher ist, als der Uhrmachergehülfe noch um sieben Uhr früh in der Werkstätte seines Prinzipals, des Uhrmacher B., anwesend war, jedenfalls also in unmittelbarer Nähe der Stadt und bei hellem Tageslicht als Opfer des schändlichen Verbrechens gefallen ist. Er hatte am Tage zuvor in einem Tanzlokale unvorsichtiger Weise viel Geld blicken lassen, und hatte außerdem eine werth-

volle Uhr bei sich getragen, die bei seiner Auffindung vermißt wurde. Die Polizei ist eifrig mit Ermittelung des Thäters beschäftigt. Der Unglückliche ist erst zwei Stunden nach seiner Auffindung verschieden, konnte aber natürlich bei der Beschaffenheit seiner Wunden und seinem erschöpften Zustande keine Aufklärungen geben.

Vor dem Laibacher Landesgerichte ereignete sich unlängst ein sonderbarer Fall. Es erschien nämlich ein Bauernknecht mit der Selbstanklage, daß er am 6. Januar d. J., beiläufig um 9 Uhr Abends, stark berauscht nach Hause gekommen sei, sich ganz angekleidet auf eine Bank hinter dem Ofen hingestreckt und eine Zeit lang schlaflos hin- und hergewälzt habe, plötzlich aber sei der Gedanke in ihm aufgestiegen, daß es gut wäre, wenn seine seit Jahren an der Schwindsucht dahinsiechende Mutter stürbe, und um sie von ihren Leiden zu befreien, habe er sich von seinem Lager erhoben, dann sei er zum Lager der Mutter hingetreten, habe sie am Halse erfaßt und sie so lange gewürgt, bis sie den Geist aufgab; darauf habe er sich zu Bette gelegt, und als er des Morgens erwachte, war die Mutter todt. Vom Gewissen getrieben, sei er nun gekommen, sich anzuklagen. In Folge dessen wurde er sofort angehalten und die Voruntersuchung eingeleitet, und es ergab sich durch die Aussagen der Zeugen, daß der Selbstankläger in der Nacht des Lebensendes seiner Mutter nie allein bei ihr war und nichts unternommen hätte, was deren Tod herbeiführen oder beschleunigen konnte, daß ihm folglich die Ermordung seiner Mutter im weintaumlichten Schlafe geträumt haben mußte, was er in seinem letzten Verhör auch wirklich zugab, und somit ward die Sache abgethan und sein Gewissen beruhigt.

Die Wohlfeilheit ist es eben nicht, durch was die englische Justiz glänzt. — Nach einem londoner Journale, welches seine Angaben aus offiziellen Quellen schöpft, belaufen sich die Kosten des Palmer'schen Prozesses in der Hauptsache auf 225,000 Fr., wovon $\frac{2}{3}$ zu Lasten des Staats und das Uebrige auf den Verurtheilten fallen. — In diesem hübschen Sümmchen sind jedoch weder die Kosten der Autopsie des Körpers Cook, noch jene der chemischen Analysen, noch die Kosten inbegriffen, welche die Voruntersuchung des Coroners veranlaßte und von dem Testaments-Executor Cook's getragen wurden. Außerdem hat der Staat für Consultationen an Advokaten ungefähr 20,000 Fr. bezahlt, während andererseits die Kosten der Vertheidigung 12,500 Fr. überschritten. — Wenn man sohin die Gesammtkosten dieses Prozesses auf 300,000 Fr. anschlägt, so bleibt man wahrscheinlich noch unter der Wirklichkeit.

Am 10. d. M. wurde vom Schwurgericht zu Wriezen a. O. der Kossäthe Pape wegen Brandstiftung zum Tode verurtheilt. Derselbe hatte 8 Mal Feuer angelegt und bei dem letzten Brande, den er veranlaßt hatte, waren drei Menschen um's Leben gekommen. Er war nicht geständig, aber durch eine Menge Indizien überführt.

Aus Weimar wird uns mitgetheilt, daß am 11. Juni der letzte männliche Nachkomme Wieland's, der dasige Rechnungsrath Wieland, beerdigt worden ist.

Wenn der Gespensterglaube selbst aus den Städten und sogar aus größern Städten nicht zu verbannen ist, so wird man sich weniger darüber wundern können, wenn man ihn noch auf dem Lande mit so vieler Vorliebe gehegt und gepflegt sieht. In Liegnitz sammeln sich jetzt alle Abende Massen von Menschen auf dem ehemaligen Kirchhofe zu St. Peter und Paul, und gucken nach den Fenstern und Lucken hinauf, in der Hoffnung, von Gespenstern etwas zu sehen, die dort ihr Wesen treiben sollen. Die Geschichte ist folgende: An der Stelle wo das Schulhaus steht, waren Gräber; diese hat man beim Graben des Grundes öffnen müssen; die vorgefundenen Gebeine wurden in neue Särge gepackt und auf den großen Simultan-Kirchhof vor dem Breslauer Thor übergeführt. Die Geister der Körper, denen diese Gebeine angehört haben, sollen nun voll Erbitterung über die ihnen verursachte Störung von der Abenddämmerung an, die ganze Nacht hindurch, bis zum Anbruche des Morgens herumhausen und verschiedene Gewaltthätigkeiten an Personen und Sachen verüben. Ganz besonders sollen einige in dem Schulhause wohnende Lehrer bisher dem Zorn dieser gestörten Geister ausgesetzt gewesen und für die Keckheit, daß sie als Lebende ihr Domizil an einer Stätte genommen, die früher nur den Todten gewidmet war, Treppe auf und Treppe ab gejagt worden seien. Kein Unsinn so groß, daß er nicht geglaubt würde!

Verhandlungen der Stadtverordneten zu Görlitz in der Sitzung vom 13. Juni.

Anwesend 42 Mitglieder; entschuldigt die Herren: Berger, Bertram, Dienel, Gock, Köppe, Lissel, Naumann, Prausnitz, Rehfeld, Graf von Reichenbach, v. Riwotzky, Schulz, Uhlmann II., Winkler.

Bei Beginn der heutigen Sitzung wurde der zum Stadtverordneten wieder gewählte, bisher durch Krankheit am Erscheinen verhinderte Herr Döring durch den Herrn Bürgermeister Fischer in sein Amt eingeführt und mittelst Handschlag an Eidesstatt verpflichtet. Versammlung beschließt hierauf wie folgt: 1) Der Niederlassung des Kunstgärtners Uhsemann, der separirten Frau Lätsch, des Schneidergesellen Hoffmann, des Privat-Schullehrers Knispel, des Kaufmanns J. Schönbrunn, des Maurergesellen Reisner, der Frau Gutsbesitzer Protze, des Mundkochs Müller, des Rentiers Stolz, des Garnsammlers Birnbaum, des vormaligen Kretscham-Besitzers Bartsch, des Tischlergesellen Schröter, des Kaufmanns H. Rother, des Schmiedemeisters Fuchs wird nicht widersprochen, dagegen stimmt Versammlung nicht für die Niederlassung des vormaligen Gasthofbesitzers Heinrich und beschließt, die Genehmigung zur Niederlassung des Arbeiters Traugott Pursche vorläufig noch auszusetzen. — 2) Der Wittwe Herold in Heiligensee werden 3 Thlr., der Wittwe Neumann in Penzighammer 3 Thlr. als Unterstützung für das laufende Jahr, und dem kranken Arbeiter Sturm in Rauscha eine einmalige Beihülfe von 5 Thlr. gewährt. — 3) Das Beileidsschreiben der Königl. Regierung in Liegnitz über das frühe Dahinscheiden unsers treuverdienten Herrn Oberbürgermeisters Jochmann wird zur Kenntniß gebracht. — 4) Die Ertheilung des Zuschlages an Herrn Kaufmann Lubisch als Bestbietenden mit dem Gebot von 35 Thlr. jährlich bei Verpachtung der Kellerräume des neuen Schulhauses wird genehmigt. — 5) Von dem Dankschreiben der Nachtwächter wird Kenntniß genommen. — 6) Die Aichamts-Rechnung pro 1855 und die Rechnung der Hundesteuer-Einnahme pro 2. Semester 1855 werden dechargirt. — 7) Nach Anhörung des Gutachtens des Herrn Stadtraths Hortzschansky über die Nothwendigkeit der Anstellung eines zweiten Polizeikommissarii erklärt sich Versammlung nunmehr mit der definitiven Anstellung des ehemaligen Feldwebels Haupt für diesen Posten einverstanden und bewilligt demselben den beantragten Gehalt vom 1. Mai d. J. ab. — 8) Den Sarghebern wird eine einmalige Bekleidungsbeihülfe von 3 Thlr. für jeden bewilligt. — 9) Den Vorschlägen der Friedhof-Deputation über die bessere Beaufsichtigung des Friedhofes und Aufstellung von 6 Bänken auf demselben stimmt Versammlung bei und bewilligt die für diesen Zweck veranschlagten Kosten. — 10) Die Aufstellung eines vierten Gaskandelabers auf dem Obermarkte hält Versammlung für überflüssig, und lehnt daher den bezüglichen Antrag ab. — 11) Die Kosten der Vertretung des kranken Lehrers Gladosch von 12½ Thlr. monatlich werden bis 30. Septbr. a. c. bewilligt. — 12) Der Bericht des Hrn. Dr. Neumann über die beendigte Sichtung und Catalogisirung der Handschriften der Milichschen Bibliothek wird zur Kenntniß gebracht. — 13) Die Verpachtung des von der kleinen Biesnitzer Gasse übrig gebliebenen Terrains wird genehmigt. — 14) Der hiesigen naturforschenden Gesellschaft wird zum Zweck der Untersuchung und Darstellung der geognostischen Verhältnisse der Preuß. Oberlausitz eine Beihülfe von 100 Thlr. gewährt. — 15) Das Schreiben des Eisenbahnschaffners Ritzmann wird an den Magistrat zur gefälligen Prüfung und Berichterstattung übergeben. — 16) Die Verpachtung der unter Nr. 3. 17. 34. bezeichneten 3 Forstwiesen auf Bielauer Revier auf 3 Jahre zu den abgegebenen Pachtgeboten wird genehmigt. 17) Das Einladungsschreiben des Herrn Director Kaumann zu der am 14. Juni stattfindenden v. Gersdorffschen Gedächtnißfeier wird zur Kenntniß gebracht.

Vorgelesen. Genehmigt. Unterschrieben.

Starke, in Vertr. d. Vors. Elsner, Protokollführer.

Prüfer. Reimer. Remer.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."